

Besuch des Akademischen Gymnasiums Innsbruck

3.-7. Juli 2024

Teilnehmer*Innen: Miriam Lehmann, Nicolai Sonntag

1. Eindrücke und Erkenntnisse

Das Akademische Gymnasium Innsbruck ist inmitten von Tirols Landeshauptstadt beheimatet und zeichnet sich daher durch eine eher städtisch geprägte Schülerschaft aus. Als Österreichs einzige internationale Schule ist sie außerdem Anlaufstelle für eine Vielzahl von Kindern mit Migrationsgeschichte. Insbesondere Kinder von Angestellten des Klinikums Innsbruck besuchen diese Schule.

Am Akademischen Gymnasium Innsbruck erreichen die Schülerinnen und Schüler nach acht Jahren die Matura, den höchsten österreichischen Schulabschluss. In ihrer Schullaufbahn müssen sie dazu mindestens drei Fremdsprachen erlernen, wobei Englisch und Latein Pflicht sind. Als dritte Fremdsprache können sie zwischen Italienisch und Französisch wählen. Neben der österreichischen Matura wird es in Zukunft auch möglich sein, den internationalen Baccalaureat am Akademischen Gymnasium Innsbruck zu erwerben. Damit sind sie Österreichs einzige Schule, an der dies möglich ist.

Durch die Internationalität des Gymnasiums wird Englisch nicht nur im Englischunterricht verwendet, sondern findet als Verkehrssprache in allen Fächern Raum. Dies führt zu einem enorm hohen sprachlichen Niveau der Schülerinnen und Schüler. Zu diesem Niveau trägt darüber hinaus auch bei, dass das Fach Englisch in den überwiegenden Fällen von einem Tandem aus Englischlehrkraft und *native speaker* unterrichtet wird.

Im Rahmen des *job shadowings* lag unser Fokus insbesondere auf Erkenntnissen im Bereich der Projektarbeit, sowie der Vertiefung des europäischen Gedankens im Unterricht. Als UNESCO-Schule hat das Akademische Gymnasium diese Aspekte vorwiegend in den UNESCO-Klassen verankert, in denen wir dementsprechend überwiegend hospitieren konnten. In diesem Rahmen konnten wir beispielsweise eine Freiarbeitsstunde sehen, in der von Schüler*Innen der 5. Klasse ein englischer Aufsatz über einen Besuch eines lokalen Bauernhofes im Biologieunterricht geschrieben worden ist. Die cross-curriculare Umsetzung von Unterrichtsinhalten war für uns insbesondere für das Fach EPiG im WPiI-Bereich interessant und ein weiterer wichtiger Erkenntnisaspekt. Wir konnten in Innsbruck sehen und lernen, wie man Inhalte noch enger miteinander verzahnen kann, um den Schüler*Innen ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Da im Fach EPiG am Antonianum auch ein bilinguales Unterrichtsvorhaben vorgesehen ist, war der Besuch von Geschichtsstunden, die vorwiegend auf Englisch stattfanden eine weitere gewinnbringende Hospitationsmöglichkeit.

In zahlreichen Gesprächen mit den Innsbrucker Schüler*Innen, sowie den vor Ort tätigen Lehrkräften konnten dementsprechend vielfältige wertvolle Tipps, Ideen und Vorstellungen zum Projektlernen und zu intercurricularem Lernen gewinnbringend ausgetauscht werden. Die gewonnen Erkenntnisse sollen zukünftig in die Weiterentwicklung des WPiI-Bereichs am Antonianum einfließen.

2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Das Akademische Gymnasium Innsbruck und das Antonianum ähneln sich insbesondere in Bezug auf organisatorische Belange. So ähnelt der Tagesrhythmus der österreichischen Schule dem am Antonianum sehr. Auch die Ausstattung mit digitalen Medien und deren Nutzung ist vergleichbar. Allerdings werden die iPads der österreichischen Schüler*Innen vom Bund bezuschusst.

Ein wesentlicher Unterschied besteht aber vor allem in der Lehrerausbildung: In Österreich gibt es kein Referendariat. Die Kolleg*Innen gehen also sofort nach dem Studium in die Unterrichtspraxis. Auch die Stundengestaltung ist tendenziell eher lehrerzentrierter als wir das an unserer Schule gewöhnt sind. Ausnahmen hiervon sind allerdings die UNESCO-Projektklassen. Hier haben die Schüler*Innen die Möglichkeit eigene Ideen und Kreativität in den Unterricht einfließen zu lassen.

Als besonders beeindruckend empfanden wir die hohe Diskussionsbereitschaft der Schüler*Innen insbesondere im Fach Geschichte, sowie das hohe sprachliche Niveau im Fach Englisch.

Ähnlich wie am Antonianum herrschte eine vertrauensvolle und zugewandte Atmosphäre zwischen Lehrkräften und Schülerschaft, die sich in der Beobachtung der Interaktion der beiden Gruppen feststellen ließ.

3. Wichtigste Erkenntnis

Die Ziele des *job shadowings* Erkenntnisse zur Implementation des europäischen Gedankens, sowie des Projektlernens zu erlangen, konnten erreicht werden. In den UNESCO-Klassen konnten wir deutlich sehen, wie gewinnbringend Projekte, an denen mehrere Fächer beteiligt sind, für die Schüler*innen sind und wie hoch ihre Motivation zur Arbeit an den Projekten war. Gleichzeitig ist dies mit einem hohen Arbeitsaufwand sowohl auf organisatorischer Ebene als auch auf unterrichtlicher Ebene verbunden. Das Akademische Gymnasium versucht, dieses Spannungsfeld durch Freiarbeitsstunden, die für die Projektarbeit zur Verfügung stehen, aufzulösen. Die Herkunftsvielfalt und der Umgang damit waren eine weitere wichtige Erkenntnis insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit anders-sprachlichen Schüler*Innen.

In beiden Bereichen konnten demnach Ideen für die eigene Umsetzung am Antonianum gesammelt werden.

4. Vereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit

Der Kontakt zum Akademischen Gymnasium soll auch in Zukunft aufrecht erhalten werden. Hierzu wurden Mailadressen und Telefonnummern ausgetauscht. Auch ein Gegenbesuch am Antonianum ist denkbar, um die Eindrücke weiter zu vertiefen. Insgesamt war das *job shadowing* sehr ertragreich und ideenbringend für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.